

Weil sich Demokraten und Republikaner nicht auf eine Aussetzung der "Sequestration" verständigen konnten, muss auch das Pentagon ab 02.03.13 mit deutlich weniger Geld auskommen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 027/13 – 02.03.13

Durch die "Sequestration" verliert das Pentagon viel Geld, bleibt aber noch handlungsfähig

Von Chris Carroll

STARS AND STRIPES, 28.02.13

(<http://www.stripes.com/sequestration-will-leave-pentagon-cash-strapped-but-operational-1.210044>)

WASHINGTON – Der "Weltuntergang" droht.

So hat der abgelöste Verteidigungsminister Leon Panetta kürzlich die Folgen der massiven Kürzung aller Regierungsausgaben beschrieben, die am Freitag wirksam und die Kriegskasse des Pentagons in den sieben Monaten, die bis zum Ende des Haushaltsjahrs 2013 noch verbleiben, um 46 Milliarden Dollar erleichtern wird.

Wenn der total festgefahrene Kongress in letzter Minute nicht doch noch die als "Sequestration" bezeichneten Einschnitte verhindert, wird Präsident Barack Obama am Freitag kurz vor Mitternacht das bereits beschlossene Kürzungsgesetz in Kraft setzen müssen (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP13812_010812.pdf).

Die herannahende Apokalypse wird für das Verteidigungsministerium jedoch eher auf leisen Sohlen als mit viel Getöse kommen, weil es sich ja schon wiederholt auf die drohende Zahlungsunfähigkeit der Regierung einstellen musste. Ein Pentagon-Mitarbeiter sagte, der jetzige Zustand ähnele mehr einem wachsenden "fiskalischen Krebsgeschwür" als einem plötzlichen Herzstillstand.

Bei den Krisen, die in den letzten drei Jahren jeweils vor der Anhebung der Verschuldungsgrenze durchzustehen waren, musste wegen drohender Zahlungsunfähigkeit immer mit einem fast völligen Stillstand der Regierungsarbeit gerechnet werden. Die Kriege in Afghanistan und im Irak wären zwar fortgesetzt worden, und ein Notprogramm wäre ange laufen, aber in den meisten Regierungsbüros in Washington und im ganzen Land wären die Lichter ausgegangen.

Im Gegensatz dazu müssen wegen der "Sequestration" nicht gleich alle Lichter verlöschen – jedenfalls nicht gleich zu Beginn.

"Sobald die Sequestration eintritt, wird sofort mit der Reduzierung der Budgets begonnen," teilte Lt. Col. (Oberstleutnant) Beth Robbins, eine Pentagon-Sprecherin, mit. **"Die Streitkräfte werden die praktischen Auswirkungen aber erst nach einiger Zeit zu spüren bekommen."**

Das Pentagon hat die durch die Sequestration eintretende Kürzung sämtlicher Budgets um 9 Prozent bereits teilweise einplanen müssen; weil der Kongress es noch nicht geschafft hat, den Haushalt 2013 zu verabschieden, mussten die Streitkräfte auch bisher schon mit weniger Geld auskommen (weitere Infos dazu unter <http://www.luftpost->

kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP01413_270113.pdf). Der Kongress hat der US-Regierung zwar ein Frist gewährt, in der sie genau so viel Geld wie im Jahr vorher ausgeben darf. Diese Frist läuft aber Ende März aus.

Aus diesem Grund wurden schon vorher Maßnahmen zur Kostensenkung eingeleitet: Reisebudgets wurden gekürzt, Zeitarbeiter entlassen, und alle im Bereich des Pentagons tätigen Manager wurden aufgefordert, sparsamer mit Geld umzugehen. Luftfahrt-Shows und kostspielige Aktivitäten in Militärgemeinden wurden bereits eingestellt, und von einzelnen Soldaten war zu erfahren, dass es sogar schwierig geworden ist, Geld für dringend benötigte Dinge wie Toilettenpapier locker zu machen.

Weil auch die Mittel für Operationen schon gekürzt wurden, konnte zum Beispiel der US-Flugzeugträger "Harry S. Truman" nicht – wie geplant – Anfang Februar Richtung Mittlerer Osten auslaufen.

"Die immer noch ausstehende Verabschiedung des Haushalts hat uns bereits zu Ausgabenkürzungen gezwungen, die Sequestration wird die Sparmaßnahmen aber noch beschleunigen," erklärte Frau Robbins.

Besonders auf den unteren Ebenen der gesamten US-Streitkräfte – von den Schulen, die das Verteidigungsministerium betreibt, bis zu den Truppenübungsplätzen der Army – ist noch weitgehend ungeklärt, wie sich die durch die Sequestration veranlassten, am 2. März einsetzenden Kürzungen auswirken werden. Klar ist nach Aussage von Vertretern des Verteidigungsministeriums nur, dass die Sparmaßnahmen wie in einem Schneeball-System immer weiter um sich greifen werden.

"Nicht alles wird schon gleich am ersten Tag passieren, obwohl wir bei einigen Programmen sehr schnelle Entscheidungen zu treffen haben und sie wegen der Sequestration vermutlich einstellen müssen," erklärte George Little, der Pressereferent des Pentagons, am Donnerstag vor Reportern.

Die Sequestration wird alle Teilstreitkräfte zur Kürzung der Budgets für Operationen und für Unterhalts- und Wartungsarbeiten zwingen und ab März zur Reduzierung der Ausgaben für Ausbildungsmaßnahmen auf Militärbasen in den USA und für alle anstehenden Arbeiten führen.

Nur die für den Krieg in Afghanistan und andere Notfall-Operationen erforderlichen Ausgaben werden nicht angetastet, die dort eingesetzten Soldaten könnten aber länger ausharren müssen, wenn kein Geld für das Training von Ersatzeinheiten zur Verfügung steht.

Bei Anhörungen, die in den letzten Tagen im Kongress stattfanden, haben die Chefs aller Teilstreitkräfte wiederholt darauf hingewiesen, dass die Kampffähigkeit ihrer Truppen noch vor dem Ende des laufenden Haushaltsjahres am 30. September schwer beeinträchtigt sein wird.

Ab Ende April werden die meisten der 800.000 Zivilbeschäftigten des Verteidigungsministeriums jede Woche einen Tag in unbezahlten Urlaub geschickt, was dazu führen wird, dass sie schon im laufenden Jahr auf ein ganzes Monatsgehalt verzichten müssen – wenn der Kongress den "Weltuntergangsmechanismus" nicht doch noch stoppt. Das Verteidigungsministerium hat angekündigt, dass es alle von Zwangsurlaub bedrohten Beschäftigten bis spätestens Ende März informieren wird. Die meisten Zivilbeschäftigten werden von der Zwangsmaßnahme betroffen sein, weil sie

keine Tätigkeiten ausüben, die für den Schutz des Lebens (der Soldaten) und des Eigentums (der Streitkräfte) unverzichtbar sind; sie werden im April individuelle Zwangsurlaubspläne erhalten.

Wenn die Sequestration mit all ihren negativen Folgen für das Militär Freitagnacht eintritt, weil es dem Kongress nicht gelungen ist, sich in letzter Minute doch noch über Parteigrenzen hinweg zu einigen, steht schon bald der nächste Stichtag bevor, der volle Aufmerksamkeit verlangt.

Am 27. März erlischt die der Regierung erteilte Ermächtigung, auch ohne beschlossenen Haushalt notwendige Ausgaben zu tätigen. Wenn auch dieser Termin wieder ungenutzt verstreicht, wird sich die schleichende Ausgabenkürzung schlagartig in eine totale Ausgaben Sperre verwandeln, die zur Folge hätte, dass auch die meisten Soldaten ohne Bezahlung dienen müssten.

(Wir haben den Artikel, den auch deutsche Zivilbeschäftigte bei den US-Streitkräften und alle Befürworter eines neuen US-Hospitals in der Westpfalz sehr aufmerksam lesen sollten, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Bleibt nur zu hoffen, dass von der Sequestration gerissene Finanzierungslücken bei gefährdeten unsinnigen Bauvorhaben der US-Streitkräfte nicht mit deutschen Steuergeldern geschlossen werden. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

STARS AND STRIPES.®

Sequestration will leave Pentagon cash-strapped but operational

By Chris Carroll

Published: February 28, 2013

WASHINGTON — “Doomsday” is here.

That’s how recently retired Defense Secretary Leon Panetta described the massive, government-wide spending cuts set to take effect Friday, slashing \$46 billion out of the Pentagon’s coffers for the remaining seven months of fiscal year 2013.

Unless a bitterly deadlocked Congress takes unexpected, last-minute action and stops the automatic cuts known as “sequestration,” President Barack Obama will issue the order triggering cuts before midnight Friday, as required by federal law.

This apocalypse, however, might arrive more with a whimper than a bang, especially for a Defense Department conditioned by recent preparations for barely averted federal government shutdowns. As one defense department official put, the threat of sequestration is closer to a spreading “fiscal cancer” than sudden cardiac arrest.

The shutdown crises in each of the last three years threatened immediate stoppages of all non-emergency government work. Wars in Afghanistan and Iraq would have continued,

and emergency workers would have continued reporting for duty, but lights in most government offices in Washington and around the nation would have gone out.

By contrast, sequestration won't mean lights out for much of anything – not at first anyway.

“Once sequestration is triggered, budgets will immediately be reduced,” said Pentagon spokeswoman Lt. Col. Beth Robbins. “However, the practical effects will take some time to be felt across the force.”

In part, this is because the Pentagon has been planning for the 9 percent across-the-board budget cuts that will come with sequestration – not to mention dealing with shortfalls brought on by Congress's failure to pass a federal budget. That has forced the U.S. government to operate on a continuing resolution that expires in late March.

As a result, cost-cutting measures are under way: travel budgets have been cut, temp workers dismissed, managers across the DOD have been told to conserve funds. Air shows and community activities have been canceled, and servicemembers have even reported difficulty freeing up funds to buy items as seemingly necessary as toilet paper.

Some operations have been affected as well, most notably including the canceled deployment of the USS Harry S. Truman aircraft carrier to the Middle East in early February.

“The ongoing continuing resolution has already forced us to reduce the rate of spending, and sequestration will accelerate this,” Robbins said.

At ground level throughout the military – from DOD schools to Army test ranges – many questions still have to be answered about how sequestration-induced spending cuts will begin to be implemented on March 2. What's clear, defense officials say, is that the depth and severity of effects will snowball over time, as the end of the fiscal year approaches and Pentagon piggybanks run dry.

“Not everything will happen Day One, though we'll have to make some very quick decisions about programs that we may need to pare back and so forth as a result of sequestration,” Pentagon press secretary George Little told reporters Thursday.

The services, all of which will face dire shortfalls in their operations and maintenance accounts under sequestration, say that beginning in March, training on domestic bases will be reduced and crucial maintenance be delayed.

Only the operational needs of the war in Afghanistan and other contingency operations will be exempted, but even there, the Army says, troops may see their deployments extended if money can't be found to train replacements.

Before the end of the fiscal year Sept. 30, the U.S. military's overall capability to fight will be seriously degraded, the service chiefs have told Congress repeatedly in recent days.

Meanwhile, one-day-a-week furloughs of most of DOD's 800,000 civilians will begin in late April, knocking up to a month's pay off workers' yearly salaries if Congress doesn't defuse the doomsday mechanism. DOD said it would notify employees eligible for furlough in middle to late March. Those who not deemed exempt because they are needed for the protection of life or property – the vast majority, officials say -- will receive individual furlough notifications in April.

But with sequestration set to begin eroding the military late Friday, Congress – which hasn't been able to reach across party lines to agree on much of late – has another serious deadline looming that could divert its attention.

On March 27, the continuing resolution funding government operations expires. If that deadline passes without action, the slow erosion would give way to an overnight shutdown, or the prospect of work without pay, for most of the military.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern